

Ein Wintermärchen.

Oper

in drei Akten (frei nach Shakespeare)

von

A. M. Willner.

Musik von Carl Goldmark.

Sämtl. Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- u. Aufführungsrechte vorbehalten.
Tous droits d'édition, d'arrangement, de traduction et d'exécution réservés.
Eigentum der Verleger für alle Länder. Eingetragen in das Vereinsarchiv.

W. Karczag & C. Wallner

Musikverlag, Bühnenverlag u. Vertrieb.

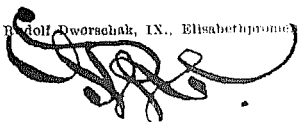
Wien VI., Dreihufeisengasse 5.

(Aus dem vormaligen Verlage Emil Berté & Cie., Wien.)

Déposé à Paris.

Ent. Stat. Hall, London.

Copyright 1907 by Breitkopf & Härtel, New York.



Ein Wintermärchen.

Oper

in drei Akten (frei nach Shakespeare)

von

A. M. Willner.

Musik von Carl Goldmark.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. I. FRANKFURT A. M.

Sämtl. Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- u. Aufführungsrechte vorbehalten.
Tous droits d'édition, d'arrangement, de traduction et d'exécution réservés.
Eigentum der Verleger für alle Länder. Eingetragen in das Vereinsarchiv.

W. Karczag & C. Wallner

Musikverlag, Bühnenverlag u. Vertrieb.

Wien VI., Dreihufeisengasse 5.

(Aus dem vormaligen Verlage Emil Berté & Cie., Wien.)

Déposé à Paris.

Ent. Stat. Hall, London.

Copyright 1907 by **Breitkopf & Härtel**, New York.

Ly. Warrant 180/227

Opernhaus
 1. Oktober 1908.

Personen.

- Leontes, König von Sizilien. *Donchhammer.*
- Hermione, dessen Gemahlin. *W. H. Hoerrig.*
- Mamillius, beider Sohn. *W. H. Hoerrig.*
- Perdita, beider Tochter. *W. H. Hoerrig.*
- Polixenes, König von Böhmen. *W. H. Hoerrig.*
- Florizel, dessen Sohn. *W. H. Hoerrig.*
- Camillo, Vertrauter des Leontes. *W. H. Hoerrig.*
- Antigonus, Befehlshaber der königlichen Wachen. *W. H. Hoerrig.*
- Paulina, dessen Gattin. *W. H. Hoerrig.*
- Cleomenes } *W. H. Hoerrig.*
 zwei Edle am Hofe des Leontes.
- Dion } *W. H. Hoerrig.*
- Valentin, ein alter Schafhirte. *W. H. Hoerrig.*
- Ein Hausierer. *W. H. Hoerrig.*
- Eine Dienerin des Leontes. *W. H. Hoerrig.*
- Die Zeit. *W. H. Hoerrig.*
- Mädchen und Frauen als Gefolge der Königin Hermione. Edle als Gefolge des Leontes und des Polixenes. Junge und alte Schafhirten. Junge Schäferinnen. Der erste und dritte Akt spielt in Sizilien, der zweite in Böhmen.

Rechts und links vom Zuschauer.

Linke Bank: Schramm.
Rechte Bank: Kahrmen.
Kapellmeister: H. Rottberg.

Rechte Bank: Kahrmen & Schramm.

Polixenes!

~~Polixenes!~~

Donquixot

Erster Akt.

(Marmorterrasse im Garten des Königs Leontes mit Ausblick auf das Meer und Küstengebirge, umstanden von Zypressen und blühendem Gesträuch. Von der Terrasse aus führt rechts eine breite Steintreppe zu der ziemlich großen Pforte empor, die in der Seitenfassade des Schlosses gedacht ist. Es ist nachmittags.)

I. Szene.

Leontes, Polixenes.

Polixenes.

Die Jagd war gut —
Ein froher, schöner Tag

Leontes.

Und doppelt schön
Durch das, was er noch bringen mag.
Der Morgensonne gleich,
Die Nacht zu Glanz verkehrt,
Erscheinen soll uns heut,
Die wir so lang entbehrt:
Hermione!

Polixenes.

Hermione!

Leontes.

Wie reich hat sie zum zweitenmale mich beschenkt!
Erst gab sie mir Mamillius, des Landes Sehnen,
Und nun, damit sich Starkes mit dem Zarten mengt,
Ein Töchterchen begrüßt mit Freudentränen.

Polixenes.

Nachdem erfüllt die süße, herbe Pflicht!
Entsteigt sie ihres Lagers heiliger Haft,
Nun strahlt uns allen wieder Licht!

Leontes.

Polixenes! (Reicht ihm die Hand.)

Polixenes.

Leontes! (Hält die Hand des Leontes.)

Leontes.

Teurer Jugendfreund!

Polixenes.

Und ich muß scheiden!

Leontes.

Wie?

Polixenes.

Ja, morgen schon, die Schiffe sind bereit!

Leontes.

Nur eine Woche noch!

Polixenes.

Nein, wahrlich, morgen —
Zwölf Monde schon weil' ich dem Reiche fern
Und eure Gastfreundschaft ließ mich's vergessen!
Wie gerne blieb ich noch, wie gern,
Dürft' ich die Zeit nach meinem Herzen messen!

Leontes.

Gemach, mein edler Freund!
Seid taub ihr meinen Bitten
Gelingt's vielleicht euch festzuhalten
Einem Dritten — — —
Die Königin selbst, ich führe sie heran!
Hält sie euch nicht, mögt ihr dann in die Heimat
zieh'n! —
Du sahst noch nie in ihrer Seele Tiefen,
Dies süße, reine, holde Herz
So taufrisch, kindlich zart
Wie beglückt es mich!
Hermione! Hermione, wie lieb ich dich!
Mein edles Weib, wie lieb ich dich!
Schon tönt der festliche Gesang,
Sie naht, nun gelt — wird euch bang?

(Polixenes macht den Klängen entgegen einige Schritte rechts zur
Treppe.)

Leontes.

(Ist etwas zurückgeblieben, für sich.)

Fast scheint's als schied er schwer von uns!
Von uns? — — Von mir? — — Von ihr? — —
Zwölf Monde!

S'ist nicht unschicklich eben, daß er — reist!

(Die Pforte rechts öffnet sich. Ritter vom Hofe Leontes steigen herab. Festlich geschmückte junge Mädchen Blumen streuend. Gefolge des Polixenes.)

II. Szene.

Chor der Frauen.

Streuet die duftigen Blumen und Blüten,
Daß sie das Schreiten der Holden behüten,
Schmeichelnd den Estrich zu Sammet erweichen,
Lieblichen Pfaden des Frühlings zu gleichen!

Chor der Herren.

Hermionen Heil! Der erhabenen Fürstin,
Mutter des Landes, der edelsten Frau.

Ganzer Chor.

Königin, Gattin, Mutter so hehr,
Du aller Tugend höchste Gewähr,
Die wir so lang entbehrten,
Vom Glück verjüngt erstrahlt dein Wesen mild!
O Königin!
Hermionen Heil!

(Hermione erscheint umgeben von ihren Frauen mit Paulina und Mamillius.)

Handwritten notes in the left margin, including the name "Paulina" and other illegible scribbles.

Handwritten notes in the right margin, including the letters "M K" and "A B" with arrows pointing to the stage directions.

Schenket, Götter, euren Segen
Dieser edlen, holden Fürstin,
Gießet eure Huld
Auf dieses edle Haupt!

~~Leontes.~~

Ich grüße dich, mein holdes Weib,
Die unsichtbar für mich gewesen,
Zu lang, für meines Herzens Trieb!
Kannst du in meinen Augen lesen?
Du bist mir tausendmal so lieb.

Chor.

Wir grüßen dich, o holde Fürstin, die unnahbar so
lang gewesen,
Ein jedes Herz schlägt dir entgegen,
Der Kranz, den Mutterlieb dir windet,
Er ziert dein Haupt als schönster Schmuck!

Hermione (zu Leontes).

Ich grüße dich, mein teurer Mann,
An diesem selig gold'nen Tag!
Wenn neues Leben uns erblühet
Dich neu die Liebe grüßen mag!
Ein neues Band umschlinge uns:
Die Götter neigen sich.
O einzig, lieblich, zartes Glück
Wie strahlst du sanft und mild,
Durch holdes Wunder gibt er dir
Der Gattin Ebenbild!

(Zu den anderen.)

Ich grüße euch, Getreue, ihr!
Wie gern kehr' ich zurück,
Und wie die Sonne alles wärmt,
Erfreu' auch euch mein Glück.
Polixenes, mein edler Freund,
Wie habt ihr mir gefehlt!
Dess' munt'rer, vielgewandter Geist
Alltägliches beseelt!
Seid meines Glückes Zeuge auch.
Wie trüg' ich's allein, mein edler Freund!

Polixenes.

So wie ich treu dem Jugendfreund,
Nehmt meine Treue hin,
Wie ich ihn lieb, so lieb' ich euch,
O edle Königin!

Leontes.

Und doch verläßt er uns —

Polixenes.

Ich muß! Die Herrscherpflicht —

Leontes.

Ihn festzuhalten ist mir nicht gelungen —
Was mir mißlang, vielleicht mißlingt's dir nicht!?

Hermione (zu Leontes).

Was „mir“ und „dir“?
Sind wir nicht eins?

(Zu Polixenes.)

Doch kränkt ihr doppelt,
Wenn ihr scheidet!
O bleibt noch, bleibt!
Gedenkt der Liebe, die euch umschließt
Zweifach so warm und fest!
Wär' euer Scheiden nicht für lange,
Vielleicht für immer, teurer Freund?
Reicht mir die Hand — o gebt dies Zeichen
Der Freundschaft und der Liebe uns!
Bleibt noch, mein Freund!
O laßt euch halten!

(Sie blickt Polixenes innig an und fährt ihm dann mit der Hand
sanft über die Stirne.)

Er lächelt, sieht,
Er bleibt! Ich siege!

Polixenes (schwankend).

Nicht doch!

Hermione (innig).

Ihr bleibt!

Polixenes.

Nun denn! Euch widersteh'n?
Wer könnte ungeblendet in die Sonne seh'n?
(Hermione reicht Polixenes die Hand, welche er in der seinen
festhält.)

Leontes (für sich).

Das nenn' ich rasch!

(Laut zu Hermione.)

Du zauberst, mein Gemahl!

Noch rief ihn seine Pflicht —

Ein Blick von dir: Er bleibt.

(Zu Polixenes etwas förmlich.)

Nehmt Böhmen mein Dank.

(Zu Hermione ebenso.)

Auch du! —

(Polixenes und Hermione sind — immer Hand in Hand —
etwas beiseite getreten.)

Leontes (für sich).

Zu heiß, zu heiß!

So heftig Freundschaft einen,

Eint das Blut — — —

So innig, minnig blicken

Ist nicht gut! — — —

So traulich tun —

(Blickt nach dem Paare.)

Wie sie die Finger drücken,

Dabei bedeutsam lächelnd sich berücken!

Wie sie ihm mit dem Mund entgegenschnäbelt

Und mit der Freiheit einer Frau sich deckt!

Zwölf Monde schon! Ja war ich blind und taub?

Hielt wohl die Leiter noch zu meiner Ehre Raub!

„Ihr bleibt“ — ein Blick — Er bleibt!

So einfach ist's wie Bach die Mühle treibt.

(Er blickt wieder nach den beiden.)

Noch immer — — —

Ein Ungetüm regt sich in meiner Brust —

Schlecht ist mein Weib! Sie trägt in sünd'ger Lust

(Zu Mamillius, der sich genähert.)

Wie geht's, mein Prinz?

Mamillius (Bitter).

Heut gibt's Konfekt und süßen Kuchen!

Ich sah' die Tafeln voll und übervoll,

Fast wollt' ich heimlich gar davon versuchen,

Doch tu' ich nie, was nicht geschehen soll.

Leontes.

Ein gutes Wort!

(Nachdenklich.)

Frag' deine Mutter, wie sie's hält — — —

Du bist mein Sohn?

Nicht wahr?

Mamillius.

Ich? Ja!

Leontes.

So geh' und laß mich! (heftig), geh'!

(Mamillius ab.)

Polixenes.

Was ist dem König?

Die Stirn so wolkenschwer verhängt —

Hermione.

Seid ihr von Sorg' bedrängt?

Leontes.

Nein, nein — es täuscht — —
Vergangene Jugendzeiten
Sah ich im Geist vorübergleiten — —
Polixenes, gedenkst du jener Zeit?
Du trugst ein kurzes Röckchen, grün das Kleid,
Was mein war, war auch dein!

Polixenes.

So war's, so wird es immer sein!

Leontes (für sich).

Das stimmt!

(Laut.)

Du hast einen Sohn — auch ich —
Nun seit du bei uns weilst
Noch eine Tochter, gelt?
..... (Zu Hermione.)

Das sprießt und sproßt!

Polixenes.

So ist der Lauf der Welt.

Hermione (zu Polixenes).

Nun kommt, Ausreißer kommt, ihr seid gefangen!
Aus eurer Jugend wißt ihr manchen Streich —
Das hör' ich gern! Dort wo die Zweige hangen,
Erzählt im Schatten ihr, dort ruht ihr weich!

(Reicht Polixenes wieder die Hand und geht mit ihm nach links ab.)

Leontes (zu seinem Gefolge).

Bewirtet eure Freunde nun aufs neu!
Was in Sizilien kostbar, bietet reich!

(Alle gehen ab.)

Camillo, du bleibst —

(Für sich.)

Zolldick, knietief

Und Hals und Kopf gehört!

Schmach über Schmach, gefoppt!

(Er blickt in die Richtung, wohin Hermione und Polixenes abgegangen.)

Sie haben Flügel an den Fersen —

Der Weizen blüht!

Camillo (nähert sich dem König).

Mein König!

III. Szene.

Leontes. Camillo.

Leontes.

Ich bin's nicht mehr,

Sieh, meine Krone hat 'nen Fleck!

Camillo.

Wie könnt' das sein?

Leontes.

Der Böhmen König bleibt noch hier, Camillo —

Camillo.

Das danken wir der edlen Königin!

(Halb scherzend.)

Euch widerstand er,

Doch sie siegte.

Leontes (für sich).

Sie wissen schon Bescheid!

Sie murmeln, flüstern:

Der König ist ein — — —

Das geht weit!

(Laut.)

Ihr Schurken, Tagediebe, Laffen,

Ihr wißt und schweigt?

Macht euren König nicht zum Affen!

Camillo.

Was ist euch, Herr?

Leontes.

Camillo, Camillo, o höre mich,

Getreuester aller Getreuen,

Mit Blindheit und Taubheit

Geschlagen wie ich,

Wo Schande und Schmach uns dräuen:

Es flüstert, es wispert, es zischt und raunt

Und mir steigt's siedend ins Hirn — — —

Ihr Großen des Reiches, hört und staunt:

Die Königin — ist eine Dirn!

Camillo.

Mein König und Herr, zum Griff ans Schwert
Die Hand will jählings mir fahren,
Wär't ihr nicht Gebieter, so hoch und wert —

Leontes.

Du Heuchler mit grauen Haaren!

Camillo.

So sei meine Mutter 'ne Rockenmagd,
Die dem ersten Besten sich gäbe,
Denn was ihr da von der Königin sagt
Ist Wahnwitz, so wahr ich lebe!

Leontes.

Gleich wie ein Blitz das Dunkel lichtet,
Erhell't, was uns verborgen blieb,
Hatt' jäh ein Blick die Schmach gesichtet:
Polixenes ist meiner Ehre Dieb!

Camillo.

Polixenes? —

Leontes.

Zwölf Monde — Ha!
Mein Kind — Sein Kind!
Gehörnt!

Camillo.

Die Königin?
Zu denken nur!
O laßt euch heilen, Herr,
Von diesem Wahn!
Gefährlich ist,
Totbringend diese Bahn!
Sitzt zu Gericht, fragt das Orakel, Herr!

Leontes.

Gericht? Orakel? Leere Worte!
Ich hab' Gewißheit. Innere Stimme spricht.
Ich büрге — ich — der König! Ich!
Und wer dran zweifelt
Schändet doppelt mich!

Camillo (für sich).

Dämonische Gewalt!
O armer König!

Leontes.

Du rächst mich an Polixenes,
Kredenz' ihm einen Labetrunk zum Mahl —
Füll' mit dem Gift der Gifte den Pokal:
Dies Gift gesundet demes Königs Brust
Und tötet den, der schuldbewußt!

Camillo.

Herr — Morden! Meuchelmord!
Ein Wölkchen von Verdacht,

Nur euren Augen sichtbar,
Wirft Todesschatten schon
Um eures Freundes Haupt!
Bedenkt —

Leontes.

Es ist bedacht! —
Nicht wie ein dritter denkt, gleich dir,
Der abwägt, fremde Schmach —
Nein wie ich denk', in eig'ner Sache
In eig'ner Schmach — in eig'ner Rache!
Indes, was brauch ich deine Hand?
Ein andrer tut's wohl auch — — —

Camillo (für sich).

So beug' ich vor der Tat,
Die nie geschehen darf.

(Laut.)

Wohlan, mein König, zählt auf mich —
Ich tu's!

Leontes.

Das ist ein Wort!
Vollbring's noch heut'
Schaff' mir den Schurken fort!

(Wendet sich zum Abgehen, wird plötzlich weich und lehnt sein
Haupt an Camillos Schulter.)

Camillo.

Herr — ihr weint? —

Leontes.

Nicht doch — Siehst du —

Ich liebte sie so sehr —

(Wendet sich ab und trocknet die Augen.)

Doch mehr als sie

Gilt meines Namens Ehr!

(Nach rechts ab.)

IV. Szene.

(Camillo. Polixenes von links.)

Polixenes.

Camillo! Ihr? In Schwermut scheint's, versunken?
Was wird aus diesem Hofe, sprecht?
Sonst schlug der Frohsinn helle Funken
Aus jeder Stunde, doch nun steht es schlecht.
Der König ernst, fast scheu, er grüßt mich kaum,
Beim Zeus, das alles lähmt wie böser Traum!

Camillo.

Ein böser Traum — — —

Polixenes.

Wie schlimme Dünste fühl' ich's um mich weh'n,
Nicht greifbar ist's und nicht zu sehen —

Camillo.

Zu eurem Morde war ich just bestellt!

Polixenes.

Von wem? Ihr! — Nein! —

Camillo.

Fliht! Fliht, so rasch ihr könnt!
Leontes stellt euch nach — durch mich!

Polixenes.

Leontes? Er? Was tat ich ihm?

Camillo.

Ach Herr — der schwersten Schuld gezieh'n
Hat euch der König, euer Jugendfreund:
Ihr habt sein Weib, die Königin verführt
Noch mehr! — (Zögernd) Sein jüngstes Kind —

Polixenes.

Genug! Unseliger König — — — Armer Freund!
Camillo du, blick' mir ganz tief ins Auge
Und sag', ob meinem Aug' sich eine Lüge eint,
Ob ich zu einem frechen Buben taug'?
Bei meines Vaters Haupt,
Beim Haupte meines Sohns
Bei meinem Schwert,
Dem Adel meines Throns
Schwör' ich,
Daß ich dies nie getan,
Daß diese Klage
Leerer, schnöder Wahn!
Führ' mich zu ihm!

Camillo.

Zu spät! Zu spät! Schon ist er hingerissen.
Sein Herz zerwühlt von tausend Schlangenbissen
Und die Dämone schüren Brand auf Brand
Nehmt mich mit euch und flieht
In euer Heimatland!

Polixenes.

So ist's zu spät!
Komm, führe mich —
Ich will mich dir vertrau'n!
Mich faßt ein eisig Grau'n.

Camillo.

Kommt, ich rüste die Schiffe!
(Rasch links ab.)

~~Polixenes.~~ **Polixenes.**

O Menschenglück, du gleichst der schwanken Blüte
Es fällt ein Reif jäh in der Frühlingsnacht!
O Menschenglück!
Um was sich Sonnenschein so zärtlich mühte,
Entblättert ist's — dahin die duft'ge Blüte,
Dahin! Verweht die süßen Harmonien
Entströmend zweier edler Herzen Bund!
O Menschenglück!
Der gold'ne Schimmer er will entfliehen,
Es hält kein Glück auf diesem Erdenrund!
Dahin — dahin!

(Geht sinnend nach links ab.)

V. Szene.

(Leontes. Antigonus. Paulina. Alle aus der rechten Seitenkulisse vorne.)

Antigonus.

Cleomenes und Dion sandtet ihr
Zu der Orakelgrotte?

Paulina.

Quält euch ein Zweifel, Herr?

Leontes.

Dringt nicht in mich.
Wie lang ist's noch zur Abendtafel?

Paulina.

In langen Reihen sah' ich Schläuche Wein's —

Leontes (für sich).

Er soll ihm munden;
Wein macht, Antigonus,
Von allem Leid gesunden!
Meinst du nicht auch?

Antigonus.

Gewiß, mein Herr —

Leontes (zu Paulina).

Wo weilt die Königin?

Paulina.

Bei ihren Kindern!

Leontes.

Nicht bei Polixenes?

Paulina.

Sie schmückt die Kleine — euch zu zeigen, Herr!

Leontes.

So geht, helft ihr —

Wie ihr ja immer helft! —

(Für sich.)

Und kuppelt weiter! —

(Er wendet sich ab, so daß er das Meer vor Augen hat.)

Paulina (halblaut zu Antigonus),

Ein Etwas, rätselhaft beklemmend,

Liegt hinter seiner Worte hohlem Klang —

Antigonus.

Auch mir ist bang . . .

(Paulina ab.)

Leontes.

Wie! — Was seh' ich? Nein — ja — doch!

Ich kenn' die Segel — dort! — Sein Schiff!

Sein Schiff läuft aus dem Hafen aus!

Polixenes!

Antigonus.

Auch ich glaub's zu erkennen! Ja!

Ein Edler (tritt rasch auf).

Mein König!

Dein Gast Polixenes, mit ihm Camillo,
Entflohen sind sie über Hals und Kopf!

Leontes.

Entfloh'n! Ha, sah' ich klar?!

Setzt ihnen nach! Bei eurem Leben!

(Der Edle ab.)

Leontes.

Der Schurke mit dem Kuppler! — fort

Mein Weib verführt! Mit einem Bastard mich geschändet —

Entflieht er feig, wie alle Buben sind!

Antigonus.

Herr —

Leontes (die Faust ballend).

Erreicht man dich — sollst du noch anders sterben!

(Zu Antigonus.)

Reißt ihr den Bastard von der Brust!

Bringt's an entleg'ne Küste, setzt es aus!

Hilflos — zum Fraß der Geier — hörst du?

Nimm ihr Mamillius! Sie in den Kerker — fort!

Antigonus.

Herr, nimm mein Blut —

Leontes.

Du stirbst! Dein Weib! Dein Kind,
Vollführst du's nicht sogleich!
Kein Wort! Zu wem's auch sei —
Stumm führst du den Streich!

Antigonus.

O grauenvolle Tat! Mein König! Fort!
(Antigonus nach links ab.)

Leontes.

(Er späht nach rechts.)

Sie naht! —

Das ist dein letztes Lächeln, buhlerisches Weib!
Zum letzten Mal siehst du die Sonne sinken
Dich frißt die Nacht und meine Rache!

(Steigt die Stufen der Treppe empor und verschwindet in der Pforte.
Die Bühne bleibt leer. Das Meer und die Berge des Hintergrundes
beginnen im Glanze der sinkenden Sonne sanft rötlich zu schimmern;
am lichten Himmel schon einige Sterne. Ein Fischerboot von rechts
nach links, ein anderes von links nach rechts fahrend, kreuzen sich
im Hintergrund der Bühne.)

Schiffer (einzelne Stimmen).

Joho, joho!
Joho, joho!

Das Steuer ans Land

Aus hoher See!

Halloh, halloh, johoh!

(Aus weiter Ferne fährt ein Schiff übers Meer, auf welchem scheinbar folgender Gesang ertönt.)

Heimkehr! Die Nacht ist nah'

Die Segel schwellt der gute Wind,

Johoh! Johoh!

Wir bringen Brot nach Haus!

(Hermione und Mamillius, der Blumen tragend sich an sie schmiegt, treten aus der rechten Kulissee vorne, gefolgt von Paulina und zwei Dienerinnen, deren eine das Kind unter einem Schleier trägt. Hermione bleibt stehen.)

VI. Szene

(Hermione. Paulina. Mamillius. Zwei Dienerinnen.)

Hermione.

Ein Weilchen noch;

Die Abendluft ist süß und lind,

Gebt mir das Kind —

(Geschieht.)

Ich sing' es in den Schlaf,

Gelt Goldchen, bist ja brav!

(Sie läßt sich rechts mit dem Rücken zur Treppe nieder.)

Zieht euch zurück!

Paulina du?

Paulina.

Weiß Gott, ich hab' keine rechte Ruh'.

Wo mag Antigonus, mein Gatte weilen?

Man sah ihn nach dem Walle eilen, —
's ist nicht sein Tag, der Wache vorzusteh'n. —

Hermione.

Geh' Freundin, geh'!
Du sehnst dich, ihn zu seh'n!

Paulina (beugt sich über das Kind).

Du süße Kleine!
Schlaf hübsch!
Gute Nacht!

(Paulina küßt ihr die Hand. Hermione küßt Paulina auf die
Stirne. Paulina ab.)

Hermione (ihr nachblickend).

Wie hat sie mich gepflegt!
(Zum Kindlein.)

Uns beide! Gelt!
Die treueste Seele auf der Welt!

(Das Kindlein wiegend. Mamillius zu ihren Füßen.)

Eia popeia, eia popäh
Wenn ich nur deine Äuglein nicht säh'!
Willst mich verdrießen
Willst sie nicht schließen?
Äuglein, Äuglein
Blau wie der See!
Schlaf, schlaf,
Goldchen, schlaf,

Paulina

Eia popeia, eia popäh,
Morgen, ja morgen gern ich sie sah'!
In deine Sternlein
Blick ich so tief 'nein,
Schlaf nur, Goldchen,
Bin ja bei dir!

(Hier öffnet sich leise oben auf der Treppe die Pforte und Antigonus, vom Kopf bis zum Fuß in Erz gewappnet, mit dem bloßen Schwert in der eisenbekleideten Hand, erscheint. Er hat das Visier seines Helmes offen. Hinter ihm werden vier gleichfalls ganz Gewappnete sichtbar, mit gezogenen Schwertern, sie haben die Visiere geschlossen.)

Hermione.

Sie schläft;
Wie süß ihr kleiner Atem geht!

Mamillius.

Willst du ein Märchen, Mutter?

Hermione.

Es wird spät!

Mamillius.

Ich weiß ein Schauriges —

Hermione.

Was du nicht sagst?

Mamillius.

Es ist ein Wintermärchen, ja!

Hermione.

Du bringst mir noch das Gruseln bei!

Mamillius.

Es war einmal ein Mann,
Der wohnt am Kirchhof
In kalter Wintersnot . . .
Da faßt ihn an
Der Tod . . .

(Antigonus, der inzwischen leise herabgestiegen und sein Visir geschlossen, legt seine Hand schwer auf Hermiones Schulter. Hermione stößt einen Schrei aus und wendet den Kopf. Da ergreift Antigonus das Kindlein und, indem er die Spitze seines Schwertes gegen Hermione hält, steigt er, etwas seitwärts gewandt, das Kindlein im Arm die Treppe empor und verschwindet in der Pforte. Die vier Gewappneten verstellen den Weg.)

Hermione (erst sprachlos nachstarrend, springt auf).

Mein Kind! Mein Kind!

(Sie schleppt sich über die Stufen. Die vier Gewappneten steigen einige Stufen herab, ergreifen sie und Mamillius.)

Einer der Vier.

Ihr seid gefangen,
Im Namen des Königs!

Hermione (will sich losreißen).

Mein Kind!
Ich will mein Kind!
Zu Hilfe!

Räuber!
Mörder! Mörder!
Herbei! Verrat!
Mein Kind!

(Von allen Seiten männliches und weibliches Gefolge, Edle, Diener
mit Fackeln.)

Chor.

Was gibt's! Was soll's!
Die Königin in Not!
O helft, o helft der Fürstin!
Den Verrätern, Tod!

(Die Ritter dringen auf die vier Gewappneten ein, die sich blank
verteidigen. Paulina stürzt herein. Leontes mit wirren Haaren
erscheint oben in der von innen düster beleuchteten Pforte.)

Leontes.

Wer ruft Verrat?
Mein Wille ist's, der hier geschieht!
Wer ruft Verrat?

(Auf Hermione zeigend):

Verrat ist — dort!

Leontes (steigt herab. Hermione folgt).

Doht, jenes Weib, mein Weib, die Königin
Hat mich geschändet, tausendfach belogen!
Bespien mit Unflat meines Lagers Statt,
Mit Feund Polixenes mich frech betrogen,
Der mir den Bastard hinterlassen hat!

Du, wert, daß man mit Hunden dich hetzte —

(In steigender Wut.)

Du Buhlerin! Ehebrecherin! Du Metze!
Dich faß' ich, weil Polixenes entkam,
Weit besser noch als du, die ohne Scham!

(Hermione verharret starr mit ausgebreiteten Armen.)

Chor.

Entsetzlich! Ungeheure Schmach!
O Unheil! Götter! Weh!

Paulina.

Ihr Männer, nein, ihr Memmen,
Tritt keiner vor und bietet seinen Kopf zum Pfand?
Hermione! O König ruft zurück
Die Worte eurem Mund entflohn;
Mit frevler Hand zerbrecht ihr zartes Glück,
Und süßer Liebe gebt ihr bitterm Hohn!
Was sicht euch an? Hermione nicht treu!
O welchem Höllenkreis entqualmte dieser Wahn?
Nehm't tropfenweis' mein Blut,
Hermione nicht treu!
Sie, die euch so treu geliebt!

(Hermione lehnt an ihrer Schulter.)

Leontes.

Schweig' du!
Sie soll sich selbst verteid'gen,
Wenn sie kann!

Hermione

(die im Übermaß des Schmerzes sich auf Paulina gestützt hatte,
richtet sich auf).

Weh' mir, daß Sprache meiner Zung' gegeben,
Daß solcher Schmach mein Mund erwidern soll!
Warum ihr Götter, ließ't ihr mich erleben
Den Tag, so bitt'rer Schmerzen voll?
Sprach das ein Bube? Ruft den Henker!
Sprach das ein Narr? Jagt ihn vom Haus!
Nein! Mein Gemahl, mein Herr und Lenker,
Mein Halt, mein Alles, sprach es aus!
Was sind die Jahre, die wir traut verbrachten,
Wenn du nicht längst erkanntest meinen Wert?
Soll ich mit Redekunst, die zu verachten,
Jetzt mich verteidigen, wie die Not es lehrt?

Leontes.

So trifft dich Tod —
Du stirbst!

Hermione.

O töte mich! Was steht mir noch bevor,
Wo ich, was Leben ist durch dich verlör?
Ich liebte dich, mein Gatte, liebte dich
So wie ich dich zum erstenmale geseh'n.
Rein war mein Herz und rein erhielt es sich,
Beim Leben meines süßen Kindes.
Wie du mich nahmst, siehst du vor dir mich steh'n!
Treu stand ich! Treu steh' ich, liebster Mann!

Und das ist alles, was ich sagen kann!

Leontes (ihr ins Antlitz).

Ich aber sag' dir mehr!

Polixenes, dein Buhle, ist entflohn!

Mit ihm Camillo, euer Kuppler!

Hermione.

Entflohn? Unseliges Dunkel!

Leontes (wie oben).

Dein Balg wird ausgestoßen, hörst du!

Die Geier hacken seine Äuglein aus!

(Zur Wache, heftiger.)

Nehmt ihr Mamillius, den sie verpestet!

Hermione (wankend).

Zuviel! Paulina! Ach!

(Sie sinkt in Paulinas Arme.)

Paulina.

Sie stirbt! Weh euch!

Leontes! König!

(Paulina und einige Frauen tragen Hermione ab. Mamillius
sich an seine Mutter klammernd, ebenfalls ab. Alle weichen scheu
zurück.)

Leontes.

Gerächt! — Wie leer wird's um mich her! . . .

VIII. Szene.

(Leontes, Ein Edler, Cleomenes und Dion.)

Ein Edler.

Mein königlicher Herr!

Cleomenes und Dion, mit des Orakels Spruch!

Leontes.

Erbrecht das Siegel! Gebt!

Chor.

Hört das Orakel!

Leontes (liest).

„Hermione ist keusch,

Polixenes, Camillo

Tadellos und treu,

(Immer erregter.)

Leontes irrt, das Kind! — Sein Kind!

Und ohne Erben wird der König sterben,

Wenn die verstoß'ne Tochter er nicht findet“

(Schleudert die Rolle von sich.)

Betrug und plumpe Lüge!

Mamillius, mein Erbe lebt!

(Eine Dienerin eilt herbei.)

Dienerin.

O Herr — der Prinz — dein Sohn —

Die Königin — dein Weib —

(Stockt und verhüllt ihr Gesicht.)

Leontes.

Unselige sprich!

Paulina (hereinstürzend. Schreiend).

Tot! Tot!

Dein Sohn aus Schreck,

Dein Weib aus Schmach.

Beide tot!

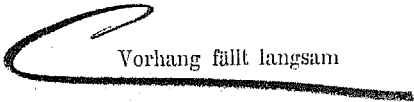
Leontes.

Hermione, Mamillius, tot!

Mein Weib! O meine Kinder!

(Er bricht zusammen.)

Vorhang fällt langsam



80/10/1

== Nonspiel ==

Zweiter Akt.

Prolog.

(Aufzug. Wolkenvorhang, leuchtende Schleier. Die Zeit, eine jugendliche, weibliche, allegorische Figur, graziös, elfenartig, tritt auf. Schultern beflügelt. Sanduhr.)

Die Zeit (ad spectatores).

Ich bin die Zeit und breite meine Schwingen,
Um euch im Flug' Zukünftiges zu bringen!
Verzeht mir, daß ich lange sechzehn Jahre
Nun überspringe, nichts euch offenbare.
Ist's euch zu bunt? Der Dichter sann ein Märchen,
Wie man's erzählt am Winterabend gern,
Wenn wilder Sturm durchbraust die hohen Lärchen.
Und Krähenruf ertönt im Schnee von fern —
Mein Sandglas wend' ich —
Vergeßt Leontes' bitt'res Grämen —
Wir landen flugs im Lande Böhmen —
Wo jenes Kinchen hin verschlagen,
Das einst verstoßen ward in bösen Tagen,
Aufwuchs als eines Schäfers Kind —
Sie — Perdita — ich sag's geschwind —
Liebt Florizel, Polixenes' Sohn —
Mehr sag ich nicht! Ich muß davon!

Kann nimmer weilen —

Mir liegt's im Blut: die Zeit muß eilen! —

Ob Freud', ob Weh' — lebt wohl — Ade!

(Eilt ab. Die Schleier heben sich allmählich, so daß die folgende Dekoration immer mehr durchleuchtet, bis das Bild ganz sichtbar wird.)

I. Szene.

(Fest der Schafschur bei Valentin. Ländliche Gegend. Rechts das geschmückte Häuschen, davor Tische und Bänke unter Bäumen, links niedrige Stallungen. Rechts, gegen die Mitte zu, eine natürliche Rasenbank, die von einem weißen Fliederstrauch überhangen ist. Rückwärts Körbe und Wolle. Hintergrund Auen und waldige Hügel. Alles blühend und grün. Valentin und alte Schäfer am Tische sitzend. Perdita auf der Rasenbank, Blumen bindend. Mädchen, die im Hintergrund Wolle in die Körbe füllen.)

Chor der Mädchen.

Füllt, Flocken rein,

In den Korb fleißig hinein,

Weich und fein

Wird die Wolle für ein Wintertüchlein sein!

Seid hübsch behend!

Bringt die Arbeit bald zu End',

Greift nur zu,

Nach der Plage gibt's dann frohe Festtagsruh'!

Seht, seht, die Burschen warten schon,

Führen uns zum Tanz' davon,

Holen Küsse sich beim Drehen,

Wie aus Versehen.

Wir mit schlaun Scherzen
Fesseln die kalten Herzen
Lassen uns gerne ein,
Wollen ja freien.

Chor der Burschen (Burschen kommen von allen Seiten).

Heiße, juche, juhaj —
Schafschur ist heut,
Essen und Trinken gibt's,
Lustige Leut!
Becher auf Becher kreist
Froh in der Rund',
Nur wer den Wein liebt,
Der bleibt gesund.
Valentin merk' es dir,
Juche, juhaj!
Wir sind als Gäste hier,
Halte uns frei.

Valentin

(zu Perdita, die auf der Rasenbank sitzt und Blumen bindet).

Perdita he! Da seht nur hin,
Das ist mir auch eine Schäferin!
Statt mir zu helfen im Hof und Haus,
Windet sie Blumen zum Kranz und Strauß!
Statt zu bedienen mit Eifer die Gäste,
Mitzutun am fröhlichen Feste,
Seufzt sie still nach ihrem Galan —
Mädel, was fang ich mit dir an?
Ja, das ist schlimm!

Perdita (zusammenfahrend).

Ich komme schon Vater, verzeiht, ich vergaß,
Auch treiben sie so viel rohen Spaß.

(Perdita bedient die Gäste.)

Valentin (zu den anderen).

Die ziert sich, die ist zu fein,
Um eines Schäfers Tochter zu sein.

Ein alter Schäfer.

Die sieht, weiß Gott, ganz anders drein!
Doch nähm sie mein Sohn, ich sagt nicht nein!

Valentin.

Ja schneck! Die sucht sich 'was Bess'res aus,
Ihr Dorikles ist aus feinem Haus.
Sein Vater soll Kaufmann sein in der Stadt,
Der manchen blanken Batzen hat.

Ein Bursche.

Nun, Perdita, begrüß' das schöne Fest,
Das wir heut feiern.

Singe den Festgesang,

Wir stimmen ein!

(Perdita in der Mitte, der Chor zwanglos im Kreise um sie
gruppiert.)

Perdita mit dem Chor.

«Schmücket euch mit Rosen,
Denn der Frühling ist ins Land gezogen,

Nehmt Blumen euch ins Haar.
Allerwege blüht's und sproßt's,
Jedes Herz erglüht aufs neu',
Säumet nicht, die Stunde bald verrinnt,
Die Liebe führt euch bald aus Herz
Den Geliebten heran!»

(Von Musikanten begleitet, kommen fünf bis sechs junge Brautpaare, Hirten und Schäferinnen, herbei.)

Perdita.

Hier Vater, seh't die jungen Paare,
Sie nah'n im Hochzeitsschmucke, Hand in Hand.
Nach altem Brauch ist heut' der Tag im Jahr,
Wo ihr als Herr bekräftigt frommes Band.

Chor.

Lieulich winkt die schönste Stunde,
Langersehntes Glück bringt sie euch'!
Zieht vereint zu zartem Bunde
Ein in der Liebe Reich!
Wie auch euer Schicksal sei,
Bleibt euch treu!

(Aus der Schar der Singenden tritt je eine (Ballet) mit Blumen oder Blüthenzweig und überreicht diese einer der Bräute, die erste mit einem Knix, die zweite mit einem Händedruck, die dritte mit einer Umarmung usw.)

Nehmt die lichten, duft'gen Blüten,
Heimatlicher Haine Frühlingszier,
Daß die Götter stets behüten
Junger, holder Neigung Glück für immer,
Fleh'n alle wir.

Handwritten notes in cursive script, possibly a signature or performance instructions, located in the bottom right corner of the page.

Valentin (zu den Paaren).

Sollt' ich nicht schelten jetzt fürwahr?
Dies junge, kecke Blut,
Hält sich so schlecht das Herze gar
Als meine Schaf' in Hut.
Das kost und küßt in Feld' und Hag,
Schlüpft in den Schattenhain —
So treibt ihr's alle Tag um Tag
Und denkt nur an das Frei'n!
Was hat er? — Nichts! —
Was hat sie? — Nichts! —
Das bringt ihr mit ins Haus!
Der schmale Lohn, das Stückchen Brod
Reicht das für Eheleut' aus?
Doch ist's einmal der Lauf der Welt,
Was nützt mein Reden da —
Daß Jung und Jung sich gern gesellt,
Drum sag ich lieber ja!

(Zu dem Burschen.)

Tritt einer in den Ehstand ein
Ist's mit der Freiheit aus.
Das Trinken laßt, das Raufen sein,
Und bleibt nur hübsch zu Haus!
Ihr Mädchen laßt den Leichsinn geh'n,
Folgt eurem Mann aufs Wort.
Nach Ander'n dürft ihr nicht mehr seh'n,
Sonst jagt der Mann euch fort!
Die Eh' — hui! Die Eh' — pfui,
Nur Plag' und Schinderei.

Wer klug ist, bleibt sein Lebenlang
Für sich allein, allein und frei.
Doch ist's einmal der Lauf der Welt,
Was nützt mein Reden da —
Daß Jung und Jung sich gern gesellt;
Drum sag' ich — in Gottesnamen ja!

Ein Bursche.

Nun auf zum Tanz!

(Allgemeiner Tanz. Eine Art Schalmei hinter der Szene.)

Hausierer (hinter der Szene).

Handschuh, weich wie Frühlingsrasen,
Linnen, weiß wie frischer Schnee.

Chor.

Hört ihr's, der Hausierer da!
Nun kauft ihr uns was Schönes! Ja?

(Ein alter Hausierer mit allerhand Waren bepackt, tritt auf, seine
Schalmei blasend.)

Hausierer

Handschuh, weich wie Frühlingsrasen,
Linnen, weiß wie frischer Schnee,
Masken für Gesicht und Nasen,
Kreppflor, schwärzer als die Kräh'!
Armband, Halsgehäng voll Schimmer,
Goldne Mütz' und blanker Latz,
Rauchwerk für ein Damenzimmer,
Kauft, o kauft, für euren Schatz!

Chor der Mädchen (umringen ihn).

Nadeln, Zeug und Sammt und Seiden,
Bänder, Strumpfband wunderschön,
Ei, wie würde uns das kleiden,
Wenn wir so spazieren geh'n!

Hausierer (zu den Burschen).

Schöne Herren zieht vom Leder,
Tretet näher, bleibt nicht fern!
Seinem Schätzchen kauft ein jeder
Heut' ein Angebinde gern!

(Prinz Florizel, genannt Dorikles, ist bei den letzten Worten
des Hausierers aufgetreten. Die Burschen halten sich abseits.)

Mädchen.

Seht, die Knicker, wie sie weichen,
Keiner nimmt die Börs' heraus!
Spielen sich sonst auf die Reichen,
Aber kaufen — da ist's aus.

(Florizel. Er trägt vornehme, bürgerliche Kleidung. Lächelnd hat
er die Situation erfaßt, wirft dem Hausierer einen Geldbeutel hin.)

Florizel.

Da nimm! 's ist Gold! — (Zu den anderen.) Für euch der
Plunder,
Balgt euch drum, so gut es geht.

Valentin (zu den alten Schäfern).

Der Kerl hat Gold, so wie ich Mist,
Ein Eidam, wie er recht mir ist.

Mädchen (fallen über den Hausierer her).

Mir die Strümpfe! Armband — ich!
Drängt nicht so, was stößt du mich?
Au, du trittst mir auf den Fuß!
Warte nur, das gibt Verdruß!
Seht wie keck die dicke Trine!
Die da auch? Du mag're Spinne!
Platz da! Weg! — Du hast schon was
Zwicken? Ich verbiet' mir das! . . .

Die Burschen

(jeder parteinehmend für sein Mädcl, mengen sich ein und kommen
in Streit).

Du, dein Mädcl treibt's zu toll,
Nimm das Maul nur nicht zu voll,
Willst du Schläge, kannst sie kriegen!
Wart! Dich lehre ich das Fliegen,
Wer mein Mädcl nur berührt!
Hast schon meine Faust verspürt?
Kommt aufs freie Feld hinaus!
Dort gibt's Prügelsuppenschmaus.

(Der ganze Knäuel, mit dem Hausierer in der Mitte, wälzt sich nach
links ab. Florizel und Perdita haben sich unterdessen zärtlich
begrüßt.)

Ein alte Schäfer.

Junges Blut und heißer Sinn,
In den Köpfen ist nichts drin.

Perdita.

Mein Prinz!

Florizel.

Nicht doch, mein Lieb, das ist zu wenig,
Nenn mich von deinem Herzen König!

Perdita.

Du bist's Geliebter, ganz und gar,
Dich lieb' ich innig, treu und wahr —
Doch hoch stehst du und nieder ich,
Nicht ziemt dies Bündnis, ach, für dich.

Florizel.

Und wärest du auch die ärmste Magd,
Gesegnet sei der Tag der Jagd,
An dem mein Falk' verfehlt die Hand
Und ich ihn suchte, und — dich fand!

Beide.

Süß ist's gedenken des ersten Blicks
Wo sich die Herzen erschlossen,
Süß ist's gedenken des ersten Glücks
Wo zarte Blüten entsprossen!
Süß ist's gedenken, wie Lieb erblüht
Heimlich im schattigen Hain,
Wo wir von duft'gem Tau umfrüht
Wandelten traulich zu Zwei'n.

Florizel.

Die schönen Blumen!

Perdita.

Sie sind für dich.

Florizel.

Laß mich ins Haar dir Blüten winden.

Perdita.

Nicht doch, zum Strauß will ich sie binden.

(Perdita läßt sich auf der Rasenbank nieder, die Blumen im Schoß. Florizel zu ihren Füßen gelehnt. Polixenes und Camillo als alte Schäfer verkleidet, treten mit Wanderstäben von rechts auf.)

Polixenes (die Gruppe betrachtend).

Was sagt ihr nun?

Durch meine Späher ward ich gut berichtet!
Erst glaubt' ich's kaum — hielt's für erdichtet,
Daß Prinzen so nach Schäferinnen geh'n?

Camillo (auf das Paar deutend).

Erdichtet nicht, und doch wie ein Gedicht,
Sie scheint mir reizend — bäurisch nicht;
Ich denk', wir wollen näher treten!
Ihr, König, sprecht verstellt in euren falschen Bart,
Ich hink' und geb' mich recht nach Schäferart!

(Sie treten zu den Tischen. Zu Valentin.)

Grüß euch Gevatter! Ihr gestattet?

Wir hörten eben, daß ihr Schafschor hattet,

Und da wir just zur Stadt hin wandern,
— — Kurzum, wir halten's wie die Andern,
Und sagen: Valentin: gib Wein,
Wir wollen deine Gäste sein.

Valentin.

Ihr seid willkommen!

(Sie setzen sich.)

Woher des Wegs, sagt Bruder?

Camillo.

Dort, wo die fernen Berge blau'n,
Könnt ihr des Königs Forste schau'n.
Dort hüten seine Heerden wir.

Valentin (neugierig).

Sagt, wie viel Schafe hütet ihr?

Camillo.

Wir? Mit den Knechten — an die Zehntausend —

Valentin.

Potztausend! Perdita!
Bring' weißen Kuchen, Wein und Feigen
Für diese großen Herren da!

(Valentin spricht mit Camillo weiter.)

Florizel (zu Perdita).

Beim Zeus! Die Rüffel zu bedienen!

Perdita (scherzhaft).

Beim Zeus, bin eines Schäfers Kind!

(Knixt schelmisch und geht das Verlangte zu holen.)

Florizel (für sich).

Das darf nicht länger mehr so bleiben,
So wahr wir Prinz von Böhmen sind.

Polixenes (zu Valentin).

Das ist das schmuckste Hirtenkind,
Das je auf grünem Plan gehüpft!
S'ist eure Tochter?

Valentin.

Sie ist's und ist's doch nicht —
Ganz aus der Art geschlagen, Freund!

Polixenes.

Ja, eine Königin von Milch und Rahm!
Hat einen Anstand, wundersam —

(Zu Perdita, die ihn und Camillo bedient.)

Schön Dank, ihr Tausendschön!
Wir störten euch mit eurem Liebsten?

Florizel (vortretend).

Sagt: Bräutigam, denn sie ist meine Braut!

Polixenes (für sich).

Ei schon so weit;
Da ist es höchste Zeit

Florizel.

Noch heut will ich mich verloben!
Wollt ihr meine Zeugen sein?

Polixenes (auf Camillo deutend).

Und hier mein Nachbar, auch?

Florizel.

Und er und mehr!
Die Menschheit, Himmel, Erd und alles!
Was das Glück mir auch bietet,
Was ich auch sein mag, bin ich nichts,
Wird sie nicht mein, wird sie nicht mein!

Polixenes.

Das nenn' ich lieben!
Und ihr mein Kind seid stumm geblieben?

Perdita.

Als hätt' mich er, nicht Gott geschaffen,
Ich leb' nur durch seinen Hauch,
Was er will, will ich auch!

Valentin.

Topp! Eure Hände.

(Zu Polixenes und Camillo.)

Ihr seid Zeugen, die Tochter geb' ich ihm!

(Florizel will Perdita die Hand reichen.)

Polixenes.

Halt, Jüngling — noch ein Wort!
Lebt dir ein Vater?

Florizel.

Ja!

Polixenes.

Weiß er davon?

Florizel (ungeduldig).

Nein, soll's auch nicht.

Polixenes.

Ist er nicht Gast bei diesem Hochzeitsfeste?
Ist er gelähmt, verstandesschwach, zu alt?

Florizel.

Das nicht!

Polixenes.

Nun denn?

Wohl wählt der Sohn die Braut auch ohne Mitberater —
Doch ob sie seiner wert? Das wägt der Vater!
So laßt's ihn wissen!

Florizel (heftig).

Nein!

Valentin.

Ja, ja — das sollt wohl sein . . .

Florizel.

Ich habe meine Gründe — nein!
Jetzt zum Verlöbniß!

(Polixenes gibt sich zu erkennen.)

Polixenes.

Zur Scheidung! Sag' ich — dein König!

(Die Schäfer an den Tischen springen auf. Auf einen Wink Camillos ziehen sie sich ängstlich zurück; einige beobachten heimlich das Folgende aus dem Hintergrunde, wozu noch etliche Burschen und Mädchen von links geschlichen kommen; dann verschwinden sie ganz.)

Tauscht du für einen Schäferstab den Thron,
So sag' ich dir, du bist nicht mehr mein Sohn!

(Zu Valentin.)

Für dich den Strick!

(Zu Perdita.)

Und du? — Die Peitsche!

Valentin (fällt auf die Knie).

Erbarmen Herr!

Perdita (verhüllt ihr Antlitz).

Weh mir!

Florizel.

Mein Vater!

Polixenes.

Du läßt dies Ding! Sogleich!
Bei deinem Erbrecht auf mein Königreich.

(Zu Perdita.)

Was schön an dir, des Büttels Geißel frißt —
Daß du so häßlich wirst, als du schon niedrig bist.

(Zu Camillo.)

Dir überlaß' ich es, Camillo, abzulöhnen
Die Liebesdienste, die ihm jene bot —

Florizel (fährt an seinen Seitendolch).

Das ihr?

Polixenes.

Sucht beß'ren Rat, der König sprach!
Sein Wort ist schon die Tat.

(Ab.)

III. Szene.

Florizel.

O faß' dich, Perdita!

Perdita.

Ich bin gefaßt und war es lange schon,
Denn Hoch und Nieder eint sich nimmermehr.

Valentin (zu Camillo).

Sagt, Herr — das Hängen schmerzt wohl sehr?

Camillo (mit Humor).

Bald weißt du mehr als ich davon!

Valentin.

Weh' mir. (Zu Florizel.) Dies dank' ich euch!

(Für sich.)

Ich will mein Bündel schnüren.

(Ab ins Haus.)

Perdita.

Lebt wohl mein Prinz! O geht!

Der Traum ist aus! Lebt wohl!

Wie weh' ist mir! Mein Herz gebrochen,

Die Frühlingsblüte, so jäh dahin,

Wie weh ist mir! —

Florizel.

Ich will sie trocknen diese Tränen

Mit meinem Blute löschen die Schmach.

Perdita.

Wie bitter war deines Vaters Hohn —

Geliebter, wir müssen scheiden.

Mir bleibt nur Schmerz, Schande, Verzweiflung.

Florizel.

O flieh' mit mir, Geliebte, flieh mit mir
In die Ferne, ich mit dir zieh!
Es gibt keinen Sturm, wo der Schwur verweht,
Der mein Herz an das deine bindet.

Perdita.

Gedenk' der Krone, die einst dich schmückt,
Bald ist dir mein Bild entrückt
Als hättest du mich nie geseh'n.

Florizel.

Was ist mir Krone, was ist mir Thron,
Kann ich nicht dich mein Eigen nennen.

Perdita.

Ich kann nicht anders, dir muß ich folgen.

Florizel.

Ich halte dich und keiner entreißt dich mir.

Beide.

Ich flieh' mit dir, { Geliebte,
 { Geliebter, ich fliehe
In die Ferne, ich zieh' mit dir.
Es gibt keinen Sturm, wo der Schwur verweht,
Der mein Herz an das deine bindet.

Perdita.

Du bist mir die Heimat.

Florizel.

Mein alles bist du allein.

Perdita.

Dich schließe ich ins Herze ein,
Für ewig dein.

Florizel.

O Geliebte!

Perdita.

Für ewig dein.

Florizel.

Mit dir vereint verlasse ich
Vater, Heimat, Reich und Krone.

Perdita.

Mit dir vereint verlasse ich
Vater, Heimat, die geliebte.

Florizel.

O folg' dem Zug —

Perdita.

Verlockender Zauber —

Florizel.

Zum höchsten Flug!

Beide.

Für ewig dein!

(Sie gehen in den Hintergrund.)

Camillo (für sich).

Dies junge Glück tat meinem Herzen wohl!
Seltsam! Ich kann den Blick nicht von ihr wenden —
Ein Etwas lebt in ihren Zügen auf,
Was ich stets suche und nicht finden kann —

(Zu Florizel.)

Was nun, mein Prinz?

Florizel.

Zur Flucht sind wir entschlossen.

Camillo.

Wohin die Fahrt!

Florizel.

Wohin? Gleichviel — nur fort!

Camillo.

Ins Ungewisse? Ei! Hört meinen Rat —
Ich mein's euch gut — mein Prinz!
Lenkt nach Sizilien euer Steuer,
Dort herrscht Leontes, eures Vaters Freund —
Längst sehnt er sich, Polixenes zu seh'n,
Ihm abzubitten alte, schwere Schuld!

Er nimmt euch auf — gibt euch ein würdig Dach,
Und eure Liebe stellt in seine Huld!
Kommt hier ins Haus,
Ich geb' euch eine Schrift,
Die wohl beglaubigt, wer ihr seid.

Florizel.

Ihr seid mein Freund?

Camillo.

Ich fürchte nur zuviel —
Denn hin und her —
's ist ein gewagtes Spiel!

(Florizel, dem Camillo den Vortritt läßt, ab ins Haus. Beginnen-
des Mondlicht.)


Camillo (im Begriffe ihm zu folgen, für sich).

Sind sie erst hübsch voraus,
Meld' ich dem König ihre Flucht,
Dann eilt er nach — mit mir!
Und meine heißgeliebte Heimat seh' ich wieder!
Sein Zorn verraucht — das Andere findet sich.

(Ab, ins Haus.)

IV. Szene.

Perdita.

 Lebt wohl, ihr Wiesen im duftigen Tal,
Lebt wohl, ihr Blumen am Rain

Ich grüß' euch alle zum letztenmal,
Ade, du Schattenhain!
Wie sorglos sang ich mein frohes Lied
Dort draußen auf der Hald,
Ich kannte jeden Halm am Ried
Und jeden Baum im Wald!
Schwer ist mein Herz und frägt sich still:
Führt dich dein Weg zum Glück?
Ach Eines mir aus dem Sinn nicht will —
Ich keh'r' nie mehr zurück!

(Ab in den Stall.)

V. Szene.

Valentin (hinter dem Haus hervortretend).

Ach ist das ein heimlich Jucken
Um den Hals und im Genick;
Durch die Beine geht ein Zucken,
Und ich spüre schon den Strick!
Valentin 's geht an den Kragen!
O, mir wird, ich weiß nicht wie.
Muß ich selber mir es sagen,
Baumelst du schon morgen früh?
Finst'rer Kerker, schwere Ketten,
Zu dem König eil' ich hin.
Und gesteh' ihm, mich zu retten,
Daß ich nicht ihr Vater bin!
Hol' der Kuckuck dieses Mäd'el —
Kümmert's mich, da sie nicht mein?

Wahr' ich nur den eig'nen Schädel,
Soll der Teufel sie dann frei'n.

(Will ab.)

Camillo (aus der Türe tretend).

He! Wohin so eilig, Alter?

Valentin (erschreckend).

Bleibt mir vom Leib!

Wenn ich euch seh', da riech ich schon den Henker —
Husch!

Zur Stadt, zur Stadt,

Durch Wald und Busch! (Ab.)

(Perdita aus dem Stalle links, mit einem kleinen Bündel und
Schäferstab, daran ein Strauß.)

Camillo.

Die holde Perdita!

Perdita.

Wo ist mein Vater?

Camillo.

Seid ohne Sorg', ich wache über ihn!

(Zu Florizel, der aus der Türe tritt.)

Jetzt laßt mich euch zur Stadt geleiten

Wo ihr die Kleider tauscht — im Hafen dort

Weiß ich ein Schiff, das früh im Grauen segelt,
Und wird es Tag, seid ihr schon lange fort!

~~XXXX~~
Perdita. Florizel. Camillo.

Silberfunkén leuchten leise
Durch die Nacht im duft'gen Tau,
Nachtigall schlägt süße Weise
In der mondbeglänzten Au.

Florizel. Perdita. { Reichen wir uns fromm die Hände

Camillo. { Reichet euch fromm die Hände

Alle drei. { Götter segnet dieses Band!
{ Liebe sei es, ohne Ende,
{ Die uns (euch) führt ins ferne Land.

(Sie wenden sich zum Abgehen. Perdita grüßt noch einmal
Burschen und Mädchen kommen aus dem Hintergrunde gegen das
Häuschen zu, nachdem sie vorher neugierig um sich geblickt
haben. Der Chor pflanzt sich mit höhnischer Pose vor dem
Häuschen auf.)

Chor.

Perdita, bist du allein?
Wo wird der feine Herr Bräutigam sein?
Waren dir immer die Burschen zu wenig,
Nur einem Prinzen gabst du dein Herz,
Mädel, das war ein böser Scherz.
Perdita, fang dir 'nen andern Floh,
Mach' dir ein Kränzchen aus Heu und Stroh!

(Einige Burschen gehen ins Haus.)

Ha, ha, ha, so komm doch nur heraus
Such dir einen von uns doch aus!
Wart' nur wart', wir holen dich heraus!

Ein Bursche aus dem Hause.

Das Nest ist leer, weg sind die Zwei,
Der Valentin und 's Mädcl. Ei!

Alle.

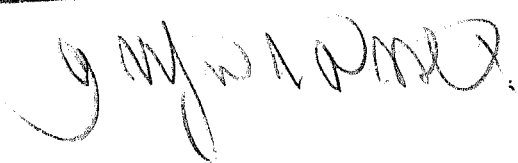
Die hat der König schon geschnappt.
Nun sind sie beide eingeklapp't.
Was kümmert uns des Hofes Glanz,
Wir bleiben froh beim Tanz!

(Der Tanz wird wieder aufgenommen, allmählich verschwindet ein Paar nach dem anderen unauffällig, es bleiben endlich nur vier, drei, zwei Paare und schließlich nur ein Paar, das mutig forttanzt, sich aber plötzlich vereinsamt sieht, sich erstaunt umblickt und ebenfalls verschwindet. Voller Mondenschein. Aus weiter Ferne vernimmt man noch das Lebewohl Perditas.)

Perdita (aus weiter Ferne).

Perdita
Lebt wohl, ihr Wiesen im duftigen Tal,
Lebt wohl, ihr Blumen am Rain,
Ich grüß' euch Alle zum letztenmal,
Ich kehr' nie mehr zurück, ich kehr' niemals zurück!

Vorhang fällt langsam.



Dritter Akt.

(Ein Gemach im Schlosse des Leontes. Leontes gealtert, in einem Lehnssessel, Paulina und Cleomenes. Türen rechts, links und Mitte.)

I. Szene.

(Leontes. Paulina. Cleomenes.)

Cleomenes.

Ein Heil'ger büßt nicht mehr!
Mein Fürst vergeßt — vergeßt —

Leontes.

Wär' Unrecht mir gescheh'n —
So aber tat ich's!
Hermione . . . die armen Kinder . . .
Drei blühende Leben sind dahin!

Paulina.

Wahr — allzu wahr!

Leontes.

Nie schläft die Schuld — der Vorwurf hält sie wach.

Cleomenes (leise zu Paulina).

Wie Ihr ihn quält!

Paulina (laut).

Ihr freilich wünscht ihn neu vermählt —

Leontes.

Laßt das! Wie lang ist's her?

Paulina.

Schon sechzehn Jahre . . .

Leontes.

Laßt mich träumen, laßt mich sinnen
An dem ew'gen Strom der Zeit
Seh' die Fluten still verrinnen,
Unerschöpflich wie mein Leid.
Laßt mich die Erinner'ung lieben
Tiefste Sehnsucht ungestillt —
Laßt mir, was mir noch geblieben;
Ach, das eine holde Bild!
Träumen will ich, mich versinnen
An dem ew'gen Strom der Zeit
Seh' die Fluten still verrinnen
Unerschöpflich wie mein Leid.

Paulina.

Lebt uns die Hoffnung nicht?

Gedenkt des Orakels:

«Wenn euer ausgestoß'nes Kind gerettet . . .»

Leontes.

Umsonst durchforschten wir die fernsten Lande
Ach, keine Spur, die uns're Hoffnung labt!

Paulina.

Doch sie lebt — auch wenn sie hungert.
Liebt ihr Hermione, wie einst?

Leontes.

Paulina!?

Paulina.

So schwört, daß Ihr euch nie vermält —

Leontes.

Niemals bei meiner Seele Heil!
Sie starb — und nahm mit sich
Mein Blut und mein Verlangen.

II. Szene.

(Vorige. Dion. Dann Florizel und Perdita.)

Dion.

Ein Jüngling, der Prinz Florizel sich nennt,
Der Sohn Polixenes' — mit seiner Gattin,
Der schönsten Fürstin, die ich je geseh'n,
Wünscht euer Hoheit sich zu nah'n.

Leontes.

Ist's möglich? Wie? —
Sein Sohn! Führt ihn herein!
(Dion ab.)

So unverseh'n —
Seltsam! Laßt uns hören!

Florizel.

Mein Vater sendet mich, erhab'ner König
Mit tausend Grüßen, für den Jugendfreund!
Wie oft hat er sein Kommen selbst erwogen —
Doch kränkelt er und scheut der Reise Müh'n.

Leontes.

Er sendet euch — in euch erschau' ich
Sein Bild und grüße euch wie ihn!
In meine Arme, Prinz!
Ihr seid willkommen,

(Zu Perdita.)

So wie auch ihr als künft'ge Königin.

Perdita.

Mein König — so viel Güte — Dank!

Leontes.

Daß ich's gesteh' — indes ich sprach,
Verfing mein Blick sich an dem holden Wesen!
O könntet ihr in meinem Herzen lesen,
Wie mich ihr Anblick wunderbar ergreift —

Florizel.

Mein gnäd'ger Herr, sie kommt aus Lybien,
Dort freit ich sie, des Königs Smalus Tochter —

Leontes (zu Perdita).

Umarmt mich, teures Kind,
Wie seid ihr scheu — nur Mut.
Ich mein's euch ja
Aus vollem Herzen gut!

(Er betrachtet sie eine Weile stumm, ergriffen umschließt er sie dann.)

Perdita (leise zu Florizel).

Mir bangt!
Dies falsche Spiel . . .

Florizel (ebenso).

Was gilt's, die Liebe kommt ans Ziel!

Dion (rasch auftretend).

Herr, dieser Tag ist voller Wunder schier —
Hört nur und staunt: Polixenes ist hier!
Ich sprach ihn selbst, mit ihm Camillo!
Er folgt der Botschaft auf dem Fuß!

Leontes (blickt Florizel verwundert an).

Polixenes — Camillo — Prinz?

Florizel.

Verzeiht, ich log aus Not —

Perdita (stürzt Leontes zu Füßen).

Er log aus Liebe, Herr,
Mich zu erheben, mich zu schützen,
Um mein zu sein, mich zu besitzen,
Mich, eines armen Schäfers einfach Kind,
Entfloh er vor dem Zorne seines Vaters.

Florizel.

Herr, was sie sagt —

Perdita.

Ist wahr!

Könnt' ich vor dir besteh'n, o mein Geliebter —

Besteh' für mich, vor diesem König hier!
Bin ich ein Nichts, im Staube nur geboren
Ward ich doch viel, da ich mich neigte dir!

Leontes (für sich).

Wie stolz und süß zugleich —

(Zu Florizel.)

Nicht ziemt's mir, euch zu richten, Prinz;
Auch ist mein Herz durch vieles jetzt bewegt —
Vermeidet klug die Wucht des ersten Sturmes,
Zieht euch zurück!
Ihr, schönes Kind, geht zu den Frau'n.

(Paulina geleitet Perdita zur Türe links. Dion den Prinzen
zur Türe rechts.)

Paulina, bleib,
Du bist ein Teil von mir!

(Perdita und Florizel ab, während Dion dem nahenden
Polixenes die Mitteltüre öffnet, dann ab.)

III. Szene.

(Polixenes tritt durch die Mitteltüre ein.)

Leontes (eilt ihm entgegen).

Polixenes!

Polixenes.

Freund!

Leontes.

Nach langer, langer Zeit!

Polixenes.

O schöne Stunde!

Leontes.

Belebt sie alten Schmerz und alte Schuld,
So mildert sie durch Wehmut das Gedenken . . .
Was tat ich dir, Polixenes! — Und mir! —

Polixenes.

Mein Jugendfreund — vergeben und vergessen!

Paulina.

Die Götter grüßen euch, o König! Euer Kommen
Bring' diesmal Segen diesem schwerkgeprüften Haus!

Polixenes.

So Leid, wie Freud gehen durch des Menschen
Leben

Und unerforschlich ist des Schicksals Zug.

Das beste Herz, wie oft ist's hingegeben

Dem schlimmsten Wahn, im unheilvollsten Trug!

Wo ist mein Sohn?

Leontes.

In diesen Mauern weilt er als mein Gast —

Verstoß ihn nicht!

Er liebt! Wir liebten alle.

Polixenes.

Leontes, seid ihr stark?

Von einer sel'tnen Fügung wüßt ich euch zu sagen —

Vor sechzehn Jahren ward an meines Reichs entlegner

Küste

Ein Mädchen, wenig Wochen alt, gefunden.

Ein Schäfer nahm sie auf — und diese Schrift mit
ihr!

(Gibt Leontes eine Rolle.)

Unweit davon die Überreste eines Mannes,

Der wilden Tiere fiel — und dieser Siegelring.

Leontes.

Sein Ring, Antigonus!

(Öffnet die Rolle.)

Und seine Züge! (Überfliegt den Inhalt.)

(Paulina wendet sich ab und verhüllt ihr Gesicht.)

O Götter, mein Kind!

Mein ausgestoß'nes Kind!

(Blickt Polixenes an.)

Lebt es? Es lebt!

Wo? Wo?

Polixenes.

Mein Sohn verlor sein Herz an sie —

Leontes.

Sie ist's! — Mit ihm! — Ja!

Tausend warme Quellen

Ergießen sich durch meine wunde Brust —

In tausend selig gold'nen Wellen

Durchströmt mich eine namenlose Lust!

Mein Kind — gerettet — lebend — lebend —

Das Herz der Geier fühlte mehr als ich!

O Götter ihr, im Stillen webend —

Wie wunderbar erfüllte sich

Das Orakel; daß du Hermione
Ach erlebtest,
Daß ich dir künden könnte
Dieses späte Glück!
Hermione!

(Er sinkt weinend Polixenes an die Brust.)

Polixenes.

Erhebe dich, mein Freund und laß uns weihen
Den jungen Bund, der aus dem Wunder spriest.

(Zu Paulina.)

Faßt euch und denkt, die Götter leihen
Uns nur ein Glück, das allzu rasch verfließt!

(Leontes und Polixenes ab.)

Paulina

(geht wie unentschlossen sinnend auf und ab, dann richtet sie sich
groß auf).

Die Stunde schlägt — erfüllt ist Götterspruch,
Und zu des Rätsels Lösung neigt ihr hoher Wille!
Verborgenes, es sei nun fromm enthüllt —
Es blühe Leben auf aus totengleicher Stille! (Ab.)

Handwritten note: Ein geteilter Zwischenvorhang schließt die Bühne. Der Vorhang öffnet sich. Die Bühne zeigt ein hohes, gewölbtes, großes Gemach — eine Art Vorhalle — die in der Mitte der Rückwand in eine geräumige Krypta verläuft scheint, welche letztere vorläufig durch einen weichen, dunkelvioletten Vorhang verhängt ist. Der ganze Raum ist durch eine Ampel sanft beleuchtet. Vorne rechts Paulina, hinter ihr Leontes und Polixenes, an welche sich Hand in Hand Florizel und Perdita anreihen, Camillo anschließend.

Perdita trägt einen immergrünen Kranz in Händen.)

IV. Szene.

Paulina.

Verweilet alle jetzt! Wir sind zur Stelle
Bereitet euch das Unvergleichliche zu sehen!
Dort hinter jenem Vorhang wölbt sich die Kapelle,
In der die Schauer des Vergang'nen weh'n . . .
Was höchste Kunst dem spröden Stein entrungen,
Birgt sie — Hermionens getreues Bild!
Des Lebens Schein gibt den Erinnerungen
Beredten Ausdruck hier so hehr und mild.

Leontes.

Wie einst Natur, ruft jetzt die Kunst zur Trauer
Das längst Verlor'ne schmück' ein frischer Kranz —

Polixenes.

Das Flüchtig-sterbliche ersteht zu edler Dauer,
Und aus dem Schattenreich bricht ew'ger Strahlenglanz.

Paulina

(zieht den Vorhang zurück. Man erblickt auf einem niederen Sockel
Hermione als Statue in mystischer Beleuchtung in Profilstellung).

Leontes, sieh dein Weib!
Du Perdita, die hohe Mutter!

(Alle verharren in regungsloser Ergriffenheit.)

Leontes.

O, welch ein Bild! — Wie ihr die Züge gleichen,
Die ihr das Leben einst zu holdem Eigen gab!
O höchste Kunst, so göttlich im Erreichen,
Daß unser Aug, es kaum erfassen mag!

**Perdita. Paulina. Florizel. Leontes. Polixenes.
Camillo.**

O welch' ein Bild! — In frommen Schauern beben
Die tiefsten Tiefen uns'rer Seele scheu,
Des Hades Schleier scheinen sich zu heben
Er gibt zurück geliebte Züge treu!

Perdita (legt den Kranz nieder).

Die teure Mutter seh' ich wieder —!
Sie endete — als ich begann zu leben.
O laßt mich knien und flehen um ihren Segen!

Leontes.

O fürstlich Bild der Kunst!
In deiner Majestät ist Zaubermacht,
Die meine Sünden neu heraufbeschwört.

Polixenes.

Ein Meisterwerk!
Das Leben selbst spielt warm auf ihrer Lippe!

Camillo.

Sanft war sie wie ein Kind
Und wie die Himmelsgnade!

Leontes.

Ja, sie war ein Geschenk der Götter!
Ach, da ich sie verlor erlosch mein Leben —
Schmerz nur und tiefes Sehnen blieb zurück!
O steig' herab in meine Seele
Teures Bild, so hold so rein,
Daß mein Herz sich eng vermähle
Diesem heißgeliebten Stein!
Laß mich deine Knie umfassen,
Bitt're Reu' brach mein Herz,
Kann dich nimmer verlassen —
Nimm' mich mit dir himmelwärts!
Hermione, o mein geliebtes Weib,
Das ich gemordet —!
Ach wie Erinnerung an all das Glück,
Das du mir einst gebracht,
Das frevelnd ich vernichtet,
Mir am Herzen frißt!
Geliebter Schatten verzeihe! Vergib! —
Wie meine Seele dir entgegenflutet
Und überströmt in heißer Liebe!
Ach, laß nur einmal noch
Den süßen Ton mich deiner Stimme hören!
O nur ein Wort! O sprich zu mir!
Ein Wort! Ein Wort!
Ach nur ein einzig Wort!

(Paulina macht eine Bewegung und sanfte Musik ertönt hinter der Szene.)

Hermione (ergreift ein Zittern, sie wendet den Kopf gegen Leontes, sie hebt langsam und zitternd die Hände. Sie will sprechen, die Stimme versagt — sie greift sich krampfhaft ans Herz. In heftiger Erregung den Kopf, den ganzen Körper vorgebeugt mit sehnichtsvoll ausgestreckten Händen verharrt sie, bevor sie spricht. Bei ihrer ersten Bewegung ergreift alle starke Erregung. Leontes steht ebenfalls vorgestreckten Hauptes und mit zitternden Händen. Bei ihrem ersten Laute taumelt er mit einem leichten Freudenschrei einen Schritt zurück).

Leontes! Teurer Gatte!

· (Sie steigt herab.)

Ich lebe!

Leontes.

Hermione! Mein Weib!

(Er stürzt zu ihren Füßen, gesenkten Hauptes ihr Knie umklammernd; sie hebt die Hände, die Augen wie dankend zum Himmel. Sie wendet sich zu ihm, zieht ihn sanft empor. Sie nimmt sein Haupt liebkosend in ihre Hände. Dann umschließt sie ihn leidenschaftlich.)

Hermione (zu Perdita).

Geliebte, lang entbehrte Tochter! (Zieht sie an ihre Brust.)
Dein Kommen führte mich
Zu euch zurück!

(Die geschlossenen Hände über Perdita.)

Ihr Götter blickt herab

Und Gnade gießt aus euren heil'gen Schalen
Auf meiner Tochter Haupt,

Auf uns, Leontes, dich und mich.
Polixenes! Reicht euch die Hände!
Blickt alle auf! Die Sühne hat ihr Ende.
Ein später Glanz verbreitet sanfte Helle,
Gleich letztem Sonnengruß auf Bergeshöh'n,
Und unsres Lebens sturmbewegte Welle,
Sie glättet sich in linder Lüfte Weh'n.
Die alte Liebe wird nun neu besiegelt.
Die Hand des Freundes ruht in Freundeshand,
(Das junge Glück, es steigt empor beflügelt)
Und Eintracht schlingt ein unzerstörbar' Band.

Alle.

1/2
Ihr Götter blickt herab auf uns
Und Gnade gießt aus euren heil'gen Schalen
In unsre frommen Herzen,
Die so schwer ihr habt geprüft,
Auf dieses teuren Hauses Glück,
Daß es erblühe aufs Neu!

Ende.

1000/5000

54.509.812

